

*Crane, Stephan:* Das blaue Hotel. (66 S.)  
*Urzidil, Johannes:* Der Trauermantel. (61 S.)

*Hauptmann, Gerhart:* Die Spitzhacke. (75 S.)

*Nossack, Hans Erich:* Der Neugierige. (67 S.)

*Wedekind, Frank:* Marianne. (64 S.)

*Duhamel, Georges:* Trost der Musik. (69 S.)

*Vegesack, Siegfried von:* Die gestohlene Seele. Eine Erzählung aus Chile. (71 S.)

*Haensel, Karl:* Der Doppelgänger. Zwei Erzählungen. (68 S.)

*Strindberg, August:* Fräulein Julie. Ein naturalistisches Trauerspiel. (67 S.)

Alle München 1955, A. Langen und G. Müller. Geb. DM 3,80.

Die schön ausgestatteten, leider etwas teuren Geschenkbücher bieten Lyrik und Erzählungen (mit Ausnahme der Reden Benns), in denen der Geist und das Gemüt sich mit dem schönen Wort vermählen. Es gilt von allen, was Jatho von seinen Wanderbüchern schreibt: „alle Fahrzeuge auszuschalten, die dem Takt des Blutes, dem Herzschlag der Atmung, dem Schrittmaß — sei es des Menschen oder des ihm dienstbefreundeten Pferdes — ungemäß sind, das wird mit den Jahren immer mehr die Sorge dessen, der die Erde liebt“ (39, 5). Allerdings schränkt sich die Welt auch auf das Rein-natürliche, Liebenswürdige oder Erschütternde ein. Nur L. Curtius führt den Menschen bis zum Angesicht Gottes.

Des weitern seien besonders hervorgehoben die tiefsinnigen und beinahe frommen Gedanken des liebenswürdigen Georges Duhamel, die vor allem Johann Sebastian Bach gewidmet sind. Von den Erzählungen hat „Die Spitzhacke“ wohl nur wegen ihres berühmten Verfassers Aufnahme gefunden. Urzidil sucht in einer Zwischenform von Erzählung und verstehendem Nachsinnen das Werden Adalbert Stifters zu erklären. Eigentümlichen Reiz hat der Versuch Nossacks, die Entwicklung der Fische zur Lebensweise der Amphibien als Muster der Deszendenztheorie darzutun, kraft eines unbekannten Dranges, in der Form von Selbstbekenntnissen. v. Vegesack hat sich sehr gut in die Seele eines Indianerknaben eingelebt, der mit der modernen Kultur zusammenstößt. Die Erzählung Marianne ist von großer Kraft und Ehrfurcht. H. Becher S.J.

*Van der Hoogte, Albert:* Die Stunde des Gewissens. Roman. (280 S.) Stuttgart 1955, Deutsche Verlags-Anstalt. DM 13,60.

Der holländische Staatsanwalt Opzomer schreibt in Surabaja auf Java nach dem Ende des Weltkrieges ein Tagebuch, wie er in dem verwüsteten, aufgeregten Land, das sich der holländischen Herrschaft entledigen will, Recht und Frieden zu schaffen versucht. So entsteht ein Buch, das anschaulich die Verhältnisse nach 1945 darstellt. Darüber hinaus erhebt sich aber das Geschehen und das

menschliche Schicksal, vor allem des Tagebuchschreibers, in das Beispielhafte, das Ewige und Unvergängliche. Das Böse, das die Menschen bedroht, verwüstet und zur Verzweiflung versucht, wird von dem wahrhaftigen Geist als Widerspruch zur Ordnung Gottes erkannt. Mag er sich auch noch so sträuben, den Gottesglauben und das Christentum als einziges Heil anzunehmen, das Leiden und das Mitleiden öffnet das Herz für den Sinn des Lebens, der sich auch in der größten Verwirrung der Seele verwirklichen läßt.

H. Becher S.J.

*Woolf, Virginia:* Mrs. Dalloway. Roman. (241 Seiten) Frankfurt a. M., S. Fischer. DM 13,80.

Der Roman zeichnet, weithin in meisterhaft gehandhabter erlebter Rede, die hohe Londoner Gesellschaft in ihrem Tun und Denken, in ihrer rein auf das Irdische, den Reichtum der Münze und des Geistes, gerichteten Haltung. Das Gewebe der Ereignisse, der Menschen, der Stimmungen ist künstlerisch vollendet. Aber der Roman offenbart auch die innere Leere und Sinnlosigkeit eines Daseins, das zum Tode führt. H. Becher S.J.

*Roelants, Maurice:* Gebet um ein gutes Ende. Roman. (168 S.) Bonn 1955, Bonner Buchgemeinde. Ln. DM 9,80.

Der Dichter läßt den Helden selbst seine Jugend und die Geschichte seines Großvaters erzählen. Er ist ein armer Junge, der nach dem Tod seiner Mutter zu Verwandten kommt und im Geist doch noch immer bei seiner Mutter lebt, in seinem Innern einsam, wie auch der Großvater, und dem nachtrauert, was verstorben ist. Doch besteht er auch alles vor dem Richterstuhl der Mutter (oder Frau), die in Gott ruhen. Ein ernstes und besinnliches Buch, dessen Ausgang mit Recht das Gebet um ein gutes Ende ist.

H. Becher S.J.

*Dobraczynski, Jan:* Botschaft der Sterne.

Ein Jeremias-Roman. (508 S.) Heidelberg 1955, F. H. Kerle. Ln. DM 12,80.

—: Gib mir deine Sorgen. Die Briefe des Nikodemus. Ein Roman. (411 S.) Freiburg 1955, Herder. Ln. DM 13,80.

Der geschichtliche Roman in der Form, wie er vor 50 oder 100 Jahren geschrieben wurde, kann auch heute noch die Kenntnis einer Zeit vermitteln und kann, wenn er Stoffe der heiligen Geschichte behandelt, in der christlichen Familie mit dem Geschehen der Vergangenheit auch etwas von der religiösen Welt lebendig machen. Die Sprache des Naturalismus läßt im Jeremias-Roman hie und da einige Härten entstehen. — Die 24 Briefe des Nikodemus sind an den Lehrer und Freund gerichtet und erzählen das Leben Christi, das Schwanken des Briefschreibers, der schließlich ein Jünger des Herrn wird.

H. Becher S.J.